

# **Tretet hin zu ihm, dem lebendigen Stein**

(1 Petrus 2,4)

## ***Geschichte der katholische Kirchengemeinde Korb***

von Elisabeth Hannig

### **Vorwort**

In diesem Jahr dürfen wir auf 40 Jahre Geschichte unserer Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer zurückblicken. Am 1. Advent 1966 weihte Carl Joseph Leiprecht unser Gotteshaus ein. Wenn wir nun ein 40jähriges Jubiläum feiern, dann lohnt es sich auch mal, Korber Geschichte zu stöbern und sich zu fragen: „Und was war vor dieser Zeit?“ Geht es Ihnen auch so?

So nahm ich auch die Geschichte und Chronik der Gemeinde Korb<sup>1</sup> zur Hand und las dort nach, ob es auch vor 40 Jahren schon Katholiken in Korb gab und wo sie Ihren Gottesdienstraum hatten.

Der Aufsatz basiert – neben umfangreichem eigenen Quellenstudium – unter anderem auf dem „Erlebnisbericht 1946-1970“ von Adolph Theiner und einem Referat von Roland Loehr aus dem Jahr 1986.

### **Die Anfänge**

In dieser Chronik ist zu lesen, daß Korb vor seiner Gründung im Jahre 1270 bis zum Jahre 1482 zur Gemeinde St. Michael in Waiblingen gehörte. Erste Kapellen oder Gottesdiensträume werden in den Jahren 1436 bis 1463 genannt. In einer Urkunde von 1476 liest man von einer Kapelle „Unserer lieben Frau“, eine Marienkapelle mit zwei Nebenaltären, die der Hl. Katharina und dem Hl. Wolfgang gewidmet waren.

1482 stifteten die Grafen von Württemberg, die für Korb das Patronatsrecht, also das Recht den Pfarrer zu benennen, besaßen, die erste Kirche in Korb. Zu der Zeit gab es die Diözese Rottenburg-Stuttgart noch nicht, so baten sie den Bischof von Konstanz, die Kapelle zur Pfarrkirche von Korb zu erheben und sie von der Pfarrei Waiblingen zu trennen.

Im Jahre 1542 wird ein „Her Thoma, Pfarrherr zu Korb“ (gemeint ist wohl Thomas Münderlin) als vorerst letzter katholischer Pfarrer von Korb erwähnt. Er ist gleichzeitig der erste evangelische Geistliche Korbs, was er bis 1563 blieb<sup>2</sup>. Seit der Reformation gibt es keine katholische Gemeinde mehr in Korb. Wenn es zu der Zeit Katholiken in Korb gab, dann gehörten sie zur Gemeinde Oeffingen und konnten dort den Gottesdienst besuchen.

Erst im Jahre 1907 wurde in Waiblingen an jener Stelle, an der heute der Kirchturm von St. Antonius über den Dächern der Stadt ruht, eine Notkirche gebaut. Auch Waiblingen wurde erst 1917 eigenständige Pfarrei und gehörte vorher zur Pfarrei Oeffingen. Aus den historischen Quellen ist zu ersehen, daß es 1939 höchstens zwei Katholiken in Korb gab. Es war also keine große Völkerwanderung zum Sonntagsgottesdienst von Korb nach Oeffingen und später nach Waiblingen. Zum Ende der Zweiten Weltkrieges, im Jahre 1945, lebten in

---

<sup>1</sup> Gottlob Ernst, Korb Steinreinach, Korb 1970.

<sup>2</sup> ebd., S. 272 m.w.N.

Korb und Steinreinach 20 Katholiken. In den Jahren 1945/46 änderte sich dies durch die Heimatvertriebenen sehr rasch.

### **Die Heimatvertriebenen – neue Kraft für die Katholiken in Korb**

Im Jahre 1948 zählte Korb bereits 480 Katholiken und zwei Jahre später waren dies bei einer Gesamteinwohnerzahl von 3.500 schon 600 Katholiken.

Die Heimatvertriebenen kamen aus Ungarn, Böhmen und Schlesien und waren vorwiegend katholisch. Diese Menschen suchten wieder Geborgenheit, eine Stätte ihres Glaubens, eine geistige Heimat. Für diese Menschen, die alles – außer ihrem Leben – verloren hatten, war hier eine andere Welt. Sie mußten nun in einer Diasporagemeinde leben. Die erste Anlaufstelle und religiöse Zuflucht war Waiblingen, wo sie jeden Sonntag zu Fuß die Hl. Messe im sogenannten Notkirchlein besuchen konnten. Adolph Theiner, Oberlehrer an der Korber Urbanschule und aktives Mitglied der Kirchengemeinde, schreibt 1971 in seinem Erlebnisbericht von der ersten Christmette 1946:

*„Zu Fuß mit vielen Gleichgesinnten kamen wir von Korb aus ca. Eine Viertelstunde vor Mitternacht bei dem Kirchlein an. Wie groß aber war unsere Enttäuschung, als wir die Mensentraube draußen vor der kleinen Eingangspforte gewahrten. Stand sie doch fast regungslos und außer leisen Murren und Hinundhertretens auf den Füßen ob der Winterkälte war von den Menschen weiter nichts wahrzunehmen. Nun wußten wir Bescheid: Das Kirchlein konnte die vielen Leute nicht fassen, deswegen die Mensentraube vor dem Eingang, und wir waren noch lange nicht die letzten Ankömmlinge. Als dann mit dem Glockenzeichen der feierliche Gottesdienst begann, da waren wir uns bewußt, daß wir draußen von der heiligen Handlung nur den akustischen Gehalt mitbekommen konnten, ein gutes Gehör vorausgesetzt. Plötzlich hinter mir ein anschwellendes Gemurmel. Ich wende mich um – da schiebt doch ein Halbwüchsiger einen zweiten am Stamm eines der eben so halbwüchsigen, den Kircheneingang flankierenden Lindenbäume hoch. Der Bursche macht sich gleich auf einem stärkeren unteren Ast seßhaft, streckt darauf das eine Bein seinem seitherigen Helfer zum Anfassen entgegen, und bald ist auch der Zweite auf der Linde oben seßhaft. Meine Reaktion ist blitzschnell, denn ich habe an ihren Mienen, angestrahlt vom hellen Schein aus dem Innern des Kirchleins über die Köpfe der Außenstehenden hinweg ihre Genugtuung über den gelungenen Einfall deutlich ablesen können. Deshalb tat ich umgehend dasselbe. Hilfe brauchte ich keine, der Sonntagskittel bekam dabei allerdings einige Schürfer und Flecken ab. Welch ein Genuß an der ersten Christmette hierzulande war das von hier oben aus im Vergleich zu denen unten im Gedränge. Noch einige, darunter auch betagtere Männer wie ich, folgten dem Beispiel, und sie bereuten es nicht. Beinahe hätten wir vom herunter mit in den Schlußgesang der „Stillen, heiligen Nacht“ laut mit eingestimmt. Leise taten wir es sowieso.“<sup>3</sup>*

Heute müssen wir uns die Frage stellen, würden wir diesen Weg auch Sonntag für Sonntag gehen, um einen Gottesdienst zu besuchen?

---

<sup>3</sup> Adolph Theiner, Erlebnisbericht 1946-1970, Seite 2.

## **Katholische Eucharistiefeiern in der evangelischen Kirche**

Auch damals wollte man es den Korber Katholiken einfacher machen, zumal auch dieses Kirchlein zu klein wurde. Im Jahre 1946 schloß dann die katholische Kirchengemeinde St. Antonius in Waiblingen mit der evangelischen Kirchengemeinde Korb einen Vertrag über die Nutzung der evangelischen Kirche in Korb. So konnte am Nachmittag des 4. August 1946 hier in Korb die erste Hl. Messe gefeiert werden, die der Dekan und Stadtpfarrer von Waiblingen, Joseph Aubele, zelebrierte. Auch das war bereits damals gelebte Ökumene und auch, wie Berichte andernorts zeigen, kein Einzelfall. Besonders die heutigen Zeitzeugen sind der evangelischen Kirchengemeinde heute noch sehr verbunden und dankbar. So entstand in Korb schon eine kleine katholische Gemeinde, die damals von Vikar Alfred Gross aus Waiblingen betreut wurde. Aus einer Mitteilung des Dekanats Waiblingen aus dem Jahr 1954 geht hervor, daß mir der evangelischen Kirchengemeinde vereinbart war, pro Gottesdienst einen Mietzins von 3 DM zu bezahlen<sup>4</sup>. Wenn auch nur alle drei Wochen – später 14-tägig – Gottesdienst gefeiert werden konnte, entstand nun eine andere Verbundenheit, eine Gemeinschaft. Es bildete sich sehr schnell ein Männerkreis, ein Frauenkreis und auch Jugendliche fanden sich zusammen.

## **Das „Richterhäusle“ und erste Planungen eines Kirchenbaus**

Diese Treffen der Gemeindemitglieder fanden im sogenannten „Richterhäusle“ statt, einem kleinen Häuschen in der Neustädter Straße 16, um dessen Anmietung sich das Ehepaar Franz und Ursula Richter bemüht hatte. In diesem Häuschen richtete man schon eine erste Bücherei ein. Das Bestreben der Gemeindemitglieder war es, eines Tages ein eigenes Gotteshaus zu bauen. Die Gelder dafür waren jedoch zur damaligen Zeit sehr knapp. Um dieses Ziel einer eigenen Kirche zu erreichen, mußte man selber sehr aktiv werden.

Im Jahre 1959 fand der erste Kirchenbaubasar statt. Es wurden Bausparverträge abgeschlossen, es fanden regelmäßige Kirchenbausammlungen und sonstige Veranstaltungen, mit dem Ziel, Spenden für den Kirchenbau zu sammeln, statt. Jeder Pfennig wurde auf die hohe Kante gelegt. Es wurden auch Bettelpredigten abgehalten. Dazu besuchte man verschiedene Kirchengemeinden in der Region, trug sein Anliegen vor und bat um Spenden für den Bau eines eigenen Gotteshauses. Diese Art von Spendensammlungen kennen wir heute nur noch von Missionsländern. Sie waren aber in der damaligen Zeit in der südwestdeutschen Diaspora nicht unüblich. So gab es koordinierte Jahrespläne, für welchen Kirchenbau in welchem Bezirk gesammelt werden sollte. Allein im Jahr 1963 wurden diözesanweit Sammelbezirke für 37 Kirchenbauplanungen festgelegt. Das Drängen nach einem eigenen Gotteshaus mit Gemeindezentrum wurde immer größer. Den Korber Katholiken war kein Opfer zuviel, um dieser Idee nachzukommen.

Im Jahre 1952/53 konnte man zwischen der Lindenstraße und der Neustädter Straße ein Grundstück für einen Kirchenneubau erwerben. Das Vorhaben jedoch, dort ein Gemeindezentrum entstehen zu lassen, wurde wieder verworfen. Inzwischen war 1953 auch die Stadtpfarrkirche St. Antonius in Waiblingen fertiggestellt und eingeweiht. Auch dazu hatte Korb einen finanziellen Beitrag geleistet.

---

<sup>4</sup> Schreiben des Dekanats Waiblingen vom 20. Oktober 1954.

## Von der Seelsorgestelle zur Pfarrverweserei

In den 60er Jahren kam man dem Ziel dann etwas näher. Die Zahl der Katholiken war auf 1.000 gestiegen. Auch in den umliegenden Gemeinden wuchs die Zahl der Katholiken, so daß die Betreuung von Waiblingen aus fast nicht mehr zu bewältigen war.

Inzwischen war ab 1960 Vikar Anton Scheffold für Korb zuständig. Am 1. November 1962 kam es zur Errichtung einer Seelsorgestelle in Korb und Vikar Scheffold wurde zum Kuraten ernannt. Vikar Scheffold hatte auch die damals auch politisch noch eigenständigen Gemeinden Neustadt und Hohenacker, zusammen 1.800 Katholiken, zu betreuen. Er bezog am 1. Januar 1963 eine Wohnung in der Blumenstraße 20, wo sich im Untergeschoß auch das Pfarrbüro befand. Bereits mit dem Ernennungsschreiben des Bischofs vom 27. Dezember 1962 wurde ihm die „Erlaubnis zur Eröffnung eines eigenen Haushalts“ erteilt. Das Bischöfliche Ordinariat gewährte „zur ersten Einrichtung des Haushalts, bei dem aller Luxus vermieden werden wolle“<sup>5</sup> eine einmalige Beihilfe von 1.000 DM. Im Jahre 1963 wurde die Kirche St. Maria in Neustadt eingeweiht. Langsam reiften dann auch die Pläne für die Korber Kirche. Inzwischen plante man auch in Rottenburg, in Korb eine ständige katholische Pfarrverweserei zu errichten. Das Bischöfliche Ordinariat schrieb dazu am 4. Dezember 1963:

*„In Korb soll in Bälde eine ständige Katholische Pfarrverweserei errichtet werden. Mit Schreiben vom heutigen Tag haben wir dem Landratsamt Waiblingen Gelegenheit gegeben, sich zur Errichtung der geplanten Kirchenstelle zu äußern. In dem Antrag an das Kultusministerium auf Erteilung der nach württ. Kirchengesetz vom 3. März 1924 erforderlichen staatlichen Genehmigungen ist der Name der geplanten katholischen Pfarrverweserei und Kirchengemeinde in Korb anzugeben. Wir ersuchen daher, uns umgehend im Benehmen mit dem Katholischen Stadtpfarramt St. Antonius in Waiblingen einen Titel für die zu bauende Kirche in Korb zur Genehmigung vorzuschlagen.*

*Generalvikar Dr. Knaupp“<sup>6</sup>*

Danach gab es auch Überlegungen, der Korber Kirche den Titel „Zur Heiligen Familie“ zu geben. Dagegen bestanden jedoch seitens des Bischöflichen Ordinariates Bedenken. Rottenburg schlug daher vor, einen einzelnen Heiligen zu wählen, etwa einen Apostel oder den Heiligen Josef<sup>7</sup>. Man schlug dann dem Ordinariat vor, die Kirche dem Hl. Johannes dem Täufer zu weihen. Dieser Wahl wurde dann aus Rottenburg zugestimmt. Die Namensgebung hatte auch mit der Eröffnung des Konzils 1961 durch den damaligen Papst Johannes XXIII. Zu tun. In Korb hieß es auch: „Es ist eine Konzilskirche“. Im Juni 1964 teilte dann der Diözesanverwaltungsrat schriftlich mit:

*„Durch Verfügung des hochwürdigsten Bischofs vom 13. Juni 1964 ist auf 1. Juli 1964 die ständige katholische Pfarrverweserei St. Johann Baptist in Korb errichtet worden.“<sup>8</sup>*

Ab dem Zeitpunkt war Anton Scheffold Pfarrverweser für die Gemeinden Korb, Hohenacker und Neustadt.

---

<sup>5</sup> Schreiben des Bischofs an das Kath. Stadtpfarramt Waiblingen vom 27. Dezember 1962.

<sup>6</sup> Schreiben des Bischöflichen Ordinariates an die Kath. Seelsorgestelle Korb vom 4. Dezember 1963.

<sup>7</sup> Schreiben des Bischöflichen Ordinariates an die Kath. Seelsorgestelle Korb vom 14. Dezember 1963.

<sup>8</sup> Schreiben des Diözesanverwaltungsrates an die Kath. Pfarrverweserei Korb vom 26. Juni 1964.

## **Bauplatzsuche und architektonische Planungen**

In der Zwischenzeit hatte sich auch der Gottesdienstraum wieder verlagert. Wegen Renovierungsarbeiten konnte die evangelische Kirche nicht länger benutzt werden. Der Korber Gemeinderat faßte am 29. Januar 1963 den Beschluß, daß die Gottesdienste in der Aussegnungshalle am (heute alten) Friedhof stattfinden können<sup>9</sup>. Neben all diesen Überlegungen und Planungen war man weiterhin bemüht, einen geeigneten Platz für den Bau eines Gotteshauses mit Gemeindezentrum zu finden.

Vom Januar 1963 stammt der erste Entwurf der Stuttgarter Architekten Hans Kammerer und Walter Belz für das neue Gemeindezentrum in Korb. Das Architekturbüro Kammerer-Belz erstellte auch die im August 1963 geweihte katholische Marienkirche in Neustadt. Es gab für die Planungen des Gemeindezentrums in Korb verschiedene Entwurfsstadien. Das Grundkonzept blieb jedoch bei allen Entwürfen, besonders für den Kirchenbau, erhalten. Es sollte eine Holzkirche wie in Neustadt entstehen. Die Neustädter Kirche war eine der ersten Holzkirchen moderner Art in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Veränderungen im Konzept gab es vor allem beim Gemeindesaal. In allen Entwürfen ist auch der geplante Turm vorgesehen. Er wurde jedoch nie verwirklicht.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch das Entgegenkommen der Gemeinde Korb bei der Baulandumlegung 1963. Eine Fläche von 35a konnte die Kirchengemeinde einwerfen. Da diese Fläche zum Bau eines Gemeindezentrums nicht ausreichte, erfolgte ein Tausch von etwa 13a Bauerwartungsland der Kirchengemeinde abseits vom Bauplatz gegen Bauland in gleicher Größe am geplanten Bauplatz. Die Differenz zwischen dem Wert des Bauerwartungslandes und dem Wert des Baulandes in Höhe von 60.000 DM übernahm die Gemeinde Korb als freiwillige Leistung zum Kirchenbau<sup>10</sup>. Die Kosten des Gemeindezentrums ohne Turm, Pfarrhaus und Grunderwerb betragen 1,5 Mio. DM. Eigenmittel in Höhe von 400.000 DM mußte die Kirchengemeinde aus Spenden, Basaren, Bettelpredigten, Veranstaltungen usw. zusammentragen. Nach 40 Jahren kann sich ein Unbeteiligter kaum ein Bild davon machen, was es bedeutet und wieviel Mut es erfordert, eine solch gewaltige Summe aufzubringen. Die 1,5 Mio. DM aus dem Jahr 1963 entsprechen im Jahr 2004 unter Berücksichtigung des Verbraucherpreisindex einer Summe von 2,44 Mio. Euro (4,77 Mio. DM)<sup>11</sup>. Es gebührt daher allen damaligen Gemeindemitgliedern und besonders auch dem damaligen Pfarrverweser Anton Scheffold großer Respekt.

## **Vom ersten Spatenstich zum Richtfest eines „Betonrätsels“**

Jetzt waren die Planungen abgeschlossen, Baugrund und Finanzierung gesichert. Am 21. März 1965, dem dritten Fastensonntag, konnte von Pfarrverweser Scheffold der erste Spatenstich vorgenommen werden. Die Arbeiten gingen rasch voran, so konnte am Kirchweihfest, dem 17.10.1965 die Grundsteinlegung durch Dekan Aubele vorgenommen werden. Gemeinsam mit dem Dekan zelebrierten Pfarrverweser Scheffold und Vikar Schmid aus Heilbronn. Nach der Segnung des Ortes verlas Dekan Aubele den Text der Urkunde.

---

<sup>9</sup> Gemeinderatsprotokoll vom 29. Januar 1963, § 9, Blatt 46.

<sup>10</sup> Gemeinderatsprotokoll vom 2. September 1963, § 14, Blatt 386.

<sup>11</sup> Berechnung auf der Grundlage der Indizes von 1968 bis 2004; Quelle der Rohdaten: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

## Tretet hin zu ihm, dem lebendigen Stein.

Am 17. Oktober, dem Kirchweihfeste des Jahres 1965, zwanzig Jahre nach dem der unselige Weltkrieg zu Ende gegangen war, der Tausenden Menschen ihre ostdeutsche Heimat raubte und viele auch in die hiesige Gemeinde brachte, im 3ten Jahr des Pontifikates Papst Paul VI. im gleichen Monat, da der oberste Hirte der Herde Christi die unfriedliche Welt vor der Völkerversammlung der UNO in New York mit beschwörenden Worten zum Frieden und zur Liebe mahnte, als die Bischöfe der ganzen Kirche - unter ihnen auch der Oberhirte unserer Diözese, Carl Joseph Leiprecht, zur 4ten Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils in Rom weilten, wurde durch Dekan Joseph Aubele zu Waiblingen, assistiert von dem Seelsorger der Gemeinden Korb-Neustadt Hohenacker, Anton Scheffold, der Grundstein zu dieser Kirche gelegt.

Dem freien Teil Deutschlands stand Dr. Heinrich Lübke als Bundespräsident vor, Bundeskanzler war Professor Ludwig Erhard, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg war Kurt Georg Kiesinger, Landrat des Kreises Waiblingen war Werner Bertheau, Bürgermeister von Korb war Karl Schick.

Dankbar erwähnen wir die brüderliche Aufnahme über zwanzig Jahre hindurch im evangelischen Gotteshaus durch den derzeitigen Pfarrer der evangelischen Gemeinde Friedrich Heim und dessen Amtsvorgänger Pfarrer Arthur Eisenhmitt.

Der Entwurf für diese neue Kirche stammt von den Architekten Dipl. Ing. Hans Kammerer und Dipl. Ing. Walter Belz aus Stuttgart. Die Arbeiten in Beton wurden von der Firma Franz Ripplam, Neustadt, ausgeführt, die Holzkonstruktion von der Firma Paul Stephan, Gaildorf, gefertigt.

Das Gotteshaus soll den Namen Johannes des Täufers tragen, der berufen war, den Anbruch des Reiches Gottes der Welt zu künden und die Menschen in das Heil zu führen, das in Christus Jesus gründet. Der Name dieses Gotteshauses soll aber auch bleibend an jenen Johannes erinnern, der in diesen Tagen eines großen geistigen Umbruchs der Völker und Kontinente der Kirche gegeben war, um die Menschen in das Reich des Vaters zu geleiten durch eine in Christus erneuerte und geeinte Kirche.

Diesem Auftrag mitzutragen wird uns ständige Pflicht sein. Kraft und Mut dazu möge uns geschenkt sein im Wort des Apostels:

Zu ihm hinzutretend, dem lebendigen Stein, der zwar von den Menschen verworfen wurde, bei Gott aber auserlesen kostbar ist, sollet auch ihr selber, gleichsam als lebendige Steine, euch erbauen lassen als geistiges Haus zu heiliger Priesterschaft.

+ ADVENIAT REGNUM TUUM +

Korb, am 17. Oktober 1965



Dieser Urkunde beigegeben war, neben vielen anderen Zeitdokumenten, ein Stück versteinerte Eiche aus dem Sudetenland, der Heimat von Herrn Adolph Theiner und anderer Gemeindemitglieder. Herr Theiner berichtet hierüber wie folgt:

*„Im Anschluß dankte der ‚Bettler vom Remstal‘, gemeint ist Pfarrverweser Anton Scheffold, wie er ob seiner vielen Bettelpredigten für den Kirchenneubau in scherzhafter Anerkennung oft genannt wurde, den Korber Katholiken für ihre lang erwiesene Geduld und für ihre langjährige Opferbereitschaft.“<sup>12</sup>*

Die Korber waren unterdessen schon wieder in Vorbereitung eines großen Kirchenbasars am darauffolgenden Wochenende.

Nun konnte das Bauwerk wachsen und Formen annehmen. Die Betonplastik am Eingang entstand und die gewaltige Dachkonstruktion wurde aufgesetzt. Am 22. April 1966 konnte Richtfest gefeiert werden. Nach dem Richtfest war in der Kreiszeitung unter der Überschrift *„Betonrätsel“ nimmt Formen an* zu lesen:

*„Nach einjähriger Bauzeit konnten die Korber Katholiken das Richtfest feiern für ihr neues Kirchenzentrum, das neben dem eigenwilligen Kirchenneubau noch einen Gemeindesaal und einen Kindergarten umfaßt. [...] Zahlreiche Besucher nahmen an dem Richtfest teil, unter ihnen die Architekten, Vertreter der Baufirmen und Bürgermeister Schick aus Korb. Bis in einem halben Jahr, so betonte Pfarrer Scheffold, der die rund 4.000 Seelen zählende Gesamtkirchengemeinde Korb, Neustadt und Hohenacker betreut, soll die neue Kirche – neben der in Neustadt wohl die modernste im Kreis Waiblingen – ihre Weihe erhalten.“<sup>13</sup>*

Auch mit Hilfe der vielen freiwilligen Helfer war der Bau so weit fortgeschritten. Große Anerkennung gebührt dabei den vielen Katholiken Korbs, die Samstag für Samstag, zum Teil auch jeden Tag, auf der Baustelle mithalfen. In den Händen der zwei Gemeindemitglieder und Architekten Hans Böhm und Alois Hauck lag die Koordination dieser Eigenleistung.

### **Weihe durch den Diözesanbischof**

Nun endlich kam der 27. November 1966, der 1. Adventssonntag. Die Korber Kirche St. Johannes der Täufer erhielt durch Bischof Dr. Carl Joseph Leiprecht ihre Weihe. Man kann sich kaum vorstellen, wie groß die Freude der Korber Katholiken damals war. Viel Mühe und Arbeit lag hinter ihnen. Die Kreiszeitung titelte am Donnerstag vor der Weihe: *„Eine Kirche aus zwei Schalen – Heimat für Korbs Katholiken“*:

*„Die über 1.800 Katholiken in Korb, eine der größten Diaspora-Gemeinden des Kreises Waiblingen, bekamen eine geistige Heimat. [...] 20 Jahre mußten Korbs Katholiken, deren Zahl sich von 30 im Jahre 1946 auf jetzt über 1.800 erhöhte, auf die eigene Kirche warten. Jetzt ist ihr Wunsch in Erfüllung gegangen.“<sup>14</sup>*

Das *Katholische Sonntagsblatt* schrieb in einer seiner Dezemberausgaben:

*„Die Kirche zeichnet sich durch eigenwillige Formen aus, überrascht jedoch wiederum durch die Geborgenheit, die der Kirchenraum bietet.“<sup>15</sup>*

---

<sup>12</sup> Adolph Theiner, Erlebnisbericht 1946-1970, Seite 12.

<sup>13</sup> Waiblinger Kreiszeitung vom 25. April 1966.

<sup>14</sup> Waiblinger Kreiszeitung vom 24. November 1966.

<sup>15</sup> Katholisches Sonntagsblatt, Nr. 51/1966 vom 18. Dezember 1966.

## Die Architektur – wegweisend oder gewöhnungsbedürftig?

Wie man sieht, war dieser Kirchenneubau für die damalige Zeit eine Sensation und wurde sehr kritisch betrachtet. Besonders auffallend war auch der Eingangsbereich, die Betonplastik von Hans Dieter Bohnet aus Stuttgart. Immer wieder ist zu lesen, fremde Besucher stünden hier vor einem Rätsel. Man könnte glauben, einen Totempfahl der Inka oder Azteken vor sich zu haben. Auch heute bedarf es noch ausführlicher Erklärungen zu dieser Betonplastik. Wer wird schon so darauf kommen, daß Johannes der Täufer uns hier seine Botschaft zurufen will. „Prophetische Verkündigung“, so wird es auch beschrieben.

Die Säule:	Auge	Sehen
	Ohr	Hören
	Mund	Die Botschaft verkünden

Das Relief zu beiden Seiten über dem Eingang zeigt die Jordanschleife. Pfarrer Karl Halder schrieb dazu:

*„Johannes ruft zur Umkehr, zum Umdenken auf. Zeichen dafür ist die Taufe am Jordan. Der Künstler deutet dies in seiner Plastik über dem Kircheneingang mit der Jordanschleife an. Auf die Frage der Volksmenge, der Zöllner und der Soldaten, wie sie ihr Leben leben sollen, antwortet Johannes d. T. „Wer zwei Röcke hat, gebe dem der keinen hat; und wer Speise hat, tue ebenso!“ (Joh. 2, 10). Hans-Dieter Bohnet drückt das aus in seinen zweigeteilten Plastiken.“<sup>16</sup>*

Der Innenraum ist jedoch sehr schlicht gehalten mit Holz und Beton. Die Kreuzplastik im Altarraum stammt von dem Künstler Franz Bucher aus Rottweil, ebenso der Tabernakel. Pfarrer Scheffold schrieb zum Innenraum der Kirche folgendes:

*„Eine Kirche heute muß einfach sein; sich auf das Wesentliche konzentrieren; muß markant, echt, ehrlich, klar und streng sein. [...] Ein modernes Gotteshaus darf nicht ablenken; es muß ein Raum sein, der Intimität besitzt; der den heutigen Menschen zur Ruhe und Stille, zur Sammlung, zum Gebet und zur Meditation einlädt; es muß das Gefühl der Geborgenheit und des Friedens geben. [...] Man hat bewußt das Gesicht der Natur nicht verdeckt. Gerade darin liegt vielleicht die Schönheit des Raumes, die wir nach und nach entdecken werden. Mancher mag solche Einfachheit nicht gleich in ihrem Wert erkennen. So aber dient das Bauwerk gerade seiner Sinnggebung und Funktion. Es ist nur Raum, es ist Schale. Das Bauwerk selber ist noch nicht das Leben. So hat letztlich unsere Kirche adventlichen Charakter: Sie wartet und ruft. Die versammelte Gemeinde, die mit ihrer Andacht und ihren Gesängen den Raum erfüllt, gibt einer Kirche erst die letzte und eigentliche Schönheit.“<sup>17</sup>*

Pfarrer Scheffold schrieb diese Worte zur Einweihung der Johanneskirche. Sie sind heute noch immer aktuell. Auch heute ist die Kirche für manchen Besucher noch gewöhnungsbedürftig. Die damaligen Katholiken haben dieses beherzigt, sie haben ihr neues Gotteshaus mit Menschen gefüllt.

<sup>16</sup> Pfarrer Karl Halder, Prophetische Verkündigung in Stein, in „Remstal“, Nr 27/1971, S. 43f.

<sup>17</sup> Kirchliche Mitteilungen der Kath. Pfarrgemeinde Waiblingen, Nr. 45 vom 27.11. bis 3.12.1966.

## **Kindergarten/Gemeindehaus und Erhebung zur Pfarrei**

Am 14. Januar 1967 konnte dann auch der Kindergarten eingeweiht werden. Die Arbeit im Kindergarten begann allerdings schon am 5. Dezember 1966 mit der stattlichen Zahl von 80 Kindern. Die ersten Erzieherinnen waren Roswitha Klingler und Lilli Schneider.

Gleichzeitig wurde auch das Gemeindehaus eingeweiht. Am darauffolgenden Tag – einem Sonntag – konnte die Bevölkerung das Gemeindezentrum bei einem „Tag der offenen Tür“ in Verbindung mit einem Basar bei Kaffee und Kuchen besichtigen. Von diesem Tag an bis zum Jahre 2000 war Stefan Schnepf gemeinsam mit seiner Frau Magdalena („Leni“) für den Ausschank und die allgemein anfallenden Hausmeistertätigkeiten zuständig.

Inzwischen wurde Korb auch zum 1. Januar 1967 von der Diözese Rottenburg-Stuttgart zur Pfarrei erhoben. Zum Pfarrer von Korb, mit den Gemeinden Neustadt und Hohenacker, wurde der bisherige Pfarrverweser Anton Scheffold ernannt. Die Gemeinden zählten insgesamt 3.500 Gemeindemitglieder.

Am 7. April 1968 finden die ersten Kirchengemeinderatswahlen statt. Das gesamte Gremium für Korb, Neustadt und Hohenacker umfaßte 16 Personen, davon mußten für Korb 8 Vertreter gewählt werden. Die ersten Kirchengemeinderäte für Korb waren: Ludwig Abele, Berta Theiner, Hans Böhm, Stefan Schnepf, Alois Hauck, Hugo Hartmann, Maria Maier und Alex Denk. Am 13. Mai 1968 wurde dann von Pfarrer Scheffold der Kirchenstiftungsrat verabschiedet, der bisher für verschiedene Verwaltungstätigkeiten und Sammlungen zuständig war. Die Gemeinden hatten ein gemeinsames Gremium und einen Pfarrer, aber doch ihr selbständiges Gemeindeleben.

In Korb wurden weiterhin Ideen geboren, wie man zu Geld kommen kann, um sich weitere Wünsche zu erfüllen. So fand im Herbst 1968 das erste Schlachtfest statt – zugunsten der Bauschulden und eines Orgelfonds.

Ein großer Tag für die Gemeinde war auch der 30. Mai 1969. Es wurden an diesem Tag zusammen mit den Gemeinden Neustadt und Hohenacker 180 Mädchen und Jungen von Weihbischof Sedlmeier gefirmt. Dies war die erste Firmung in der St. Johannes-Kirche in Korb.

Unvergessen blieb den Beteiligten das Patroziniumsfest am 29. Juni 1969. Herr Theiner berichtet hierüber:

*„Der Patroziniumstag [...] machte ganz groß von sich reden, nicht bloß von Mund zu Mund, auch die Presse berichtete in Wort und Bild von einem freudigen Ereignis in unserer Kirchengemeinde. Es war der Besuch von Donna Assunta Roncalli (83), der einzigen lebenden Schwester des großen verstorbenen Papstes Johannes XXIII. Von Stuttgart kommend, nahm sie in Begleitung ihrer Tochter um 10 Uhr an der Heiligen Messe in unserer Johannes-Kirche teil. Anschließend im Gemeindesaal konnten sich viele Gläubige auch persönlich mit Donna Roncalli unterhalten. Ein in Korb wohnhafter Italiener, der den Abstecher aus Stuttgart vermittelt hatte, dolmetschte dabei. „Ich kann nicht so gut sprechen“, sagte sie um Verständnis bittend, „ich nicht so viel studiert“. Nur drei Jahre lang besuchte sie die Schule, berichtet davon unter anderem ein Artikel in der Waiblinger Kreiszeitung. Und weiter heißt es in einem weiteren Abschnitt desselben Berichts: Beim anschließenden Mittagessen in der Wohnung von Pfarrer Anton Scheffold (Don Antonio) taut Donna Assunta vollends auf. Unbefangen macht sie Witze,*

*hänselt ihre Tochter, Pfarrer Scheffold und andere Gäste, erzählt Geschichten aus ihrer und ihres Bruders Jugend, trinkt zum Kaffee einen Cognac und singt nach dem Essen mit einer Stimme, die man einer 83-jährigen nie und nimmer zugetraut hätte, zwei Strophen eines italienischen Liedes. Die einfache Bauersfrau aus Sotto il Monte im oberitalienischen Bergamo, in deren Leben sich auch dann nichts geändert hat, als ihr Bruder zum Papst gewählt worden war, zeigt eine Ausgeschlossenheit gegenüber den Problemen dieser Welt, wie man sie bei einer Familie, die aus dem konservativen Sotto il Monte kommt, nie vermutet hätte.“<sup>18</sup>*

## **Tiefgreifende Änderungen**

Am 15. Dezember 1969 wurde St. Maria in Neustadt auch zur selbständigen Pfarrei mit eigenem Pfarrer errichtet. Ihr Bezirk umfaßte fortan die Gemeinden Neustadt und Hohenacker.

Für die Gemeinde Korb kam dann ein großer Einschnitt. Am 13. Dezember 1970 nahm Pfarrer Anton Scheffold Abschied von Korb und ging als Stadtpfarrer nach Kirchheim/Teck. Man kann sich vorstellen, wie groß die Wehmut war, hatten die Katholiken in Korb doch mit ihrem ersten Pfarrer einiges auf den Weg gebracht. Auch Pfarrer Scheffold selber machte in Korb einige Stationen durch: Vikar, Kurat, Pfarrverweser, Gemeindepfarrer.

Die Zeiten damals waren noch andere: man konnte am 20. Dezember 1970 bereits den neuen Pfarrer Karl Halder begrüßen. So konnte die Gemeinde mit einem eigenen neuen Pfarrer ihr aktives Gemeindeleben weiterführen. Am 30. März 1974 war dann auch das neue Pfarrhaus fertig und Pfarrer Halder konnte dort einziehen.

Zur Zeit Pfarrer Halders knüpfte man die ersten Kontakte nach außen. Im Rahmen der Partnerschaft der Korber Gemeinde mit Matriei entstanden auch Verbindungen der Kirchengemeinde St. Johannes in Korb zur Kirchengemeinde St. Alban in Matriei. In diese Zeit fällt auch der Beginn der Patenschaften mit Brasilien und Indonesien, die unter dem Begriff Brasindo bekannt wurden.

Zum 1. Januar 1972 wurde die bis dahin eigenständige Gemeinde Kleinheppach in die Gemeinde Korb eingemeindet. So ergab es sich, daß die Kirchengemeinderäte von Korb und Endersbach – zur Gemeinde St. Andreas in Endersbach gehörten bis dahin die Katholiken aus Kleinheppach – sich für die Umpfarrung der Kleinheppacher Katholiken nach Korb einsetzten – mit Erfolg.

Am 27. April 1981 nahm Pfarrer Halder, der nun zehn Jahre in Korb gewirkt hatte, Abschied, um in die Gefangenenseelsorge nach Ludwigsburg zu gehen. Jetzt bangte die Gemeinde, ob und wann die Pfarrstelle wohl wieder besetzt würde. Doch die Johanneskirche blieb nicht lange ohne Pfarrer, am 6. Juni 1981 war die Investitur von Pfarrer Karl-Heinz Zeiß.

## **Orgel, Monstranz und Kreuzweg**

Inzwischen konnten die Gemeindemitglieder durch ihre Aktivitäten – und noch auf Initiative von Pfarrer Halder – ihren großen Wunsch erfüllen: am 13. März 1982 wurde die Orgel der St.-Johannes-Kirche in Korb eingeweiht.

---

<sup>18</sup> Adolph Theiner, Erlebnisbericht 1946-1970, Seite 23.

Diese Orgel wurde künstlerisch und handwerklich gefertigt in der Orgelbauwerkstätte Peter Paul Köberle in Schwäbisch Gmünd. Die Weihe erhielt die Orgel durch Herrn Dekan Walter Arnold aus Winnenden. Zu diesem feierlichen Gottesdienst sang der Korber Kirchenchor und der heutige Kirchenmusikdirektor Peter Böttinger bespielte die Königin der Instrumente. Die Gesamtkosten der zweimanualigen Orgel mit 17 Registern betragen 100.500 DM. Diese Anschaffung war nur durch Spenden und Einzelaktionen, wie beispielsweise das Schlachtfest, möglich geworden.

Ein besonderes Anliegen war es der Gemeinde, auch eine eigene Monstranz zu haben. Wiederum mit vielen Spendengeldern war dies 1983 möglich. Die Korber Monstranz wurde vom Gold- und Silberschmied Berthold Herzer aus Schwäbisch Gmünd gefertigt.

Eine weitere große Anschaffung war der Kreuzweg von Walter Habdank, der im unteren Kirchenraum rechts und links hängt.

### **Jubiläum, Vakanz und erneuter Pfarrerwechsel**

Vom 4. bis zum 18. Oktober 1986 feierte die Kirchengemeinde ihr 20-jähriges Jubiläum. Für die Gemeinde war dies auch Anlaß, Rückblick zu halten auf 40 Jahre katholische Gemeinde und 20 Jahre Katholische Kirche in Korb. Es waren zwei festliche Wochen mit Gottesdiensten, Andachten, Wallfahrt nach Stuttgart-Hofen, Dokumentationen, Diavortrag von Herrn Roland Loehr und einem großen Festgottesdienst mit vielen Gästen.

Es war ein Fest, an dem man sich vieler Aktivitäten und auch vieler Schwierigkeiten erinnerte. Alle Arbeit und alles Tun haben sich gelohnt, schaut man doch immer noch auf eine wachsende, ideenreiche Gemeinde. Es gibt auch nach 20 Jahren viele Gruppen und Kreise, die noch bestehen oder sich neu gefunden haben. Für die Gebäude hieß es nun weiter erhalten und renovieren. Es fielen und fallen immer wieder Kosten an.

### **Von Zeiß zu Wahl**

Am 20. August 1989 verläßt Pfarrer Karl-Heinz Zeiß die Kirchengemeinde Korb. Pfarrer Zeiß war ein Pfarrer, der sich sehr der Kunst verschrieben hatte. Ikebana, das Schreiben von Ikonen und geistige Studienfahrten hatten zu der Zeit ihren Höhepunkt. Pfarrer Zeiß wechselte nach acht Jahren in Korb in die oberschwäbische Pfarrei Riedlingen. Nun stand die Gemeinde vor einem großen Rätsel. Es war noch kein neuer Pfarrer in Sicht. Als Pfarrverweser wurde Pfarrer Michael Maertens aus Neustadt ernannt. Mit dieser Situation der Vakanz mußte die Kirchengemeinde Korb leben, bis dann am 9. September 1990 Pfarrer Karl Wahl Pfarrer von Korb wurde.

### **Neue Wege gehen: Gemeindeerneuerung Umbau des Gemeindehauses**

Nach kurzem Einleben standen dann wieder Kirchengemeinderatswahlen vor der Tür. Noch im selben Jahr, am 1. Advent 1991, feierte die St.-Johannes-Gemeinde ihr 25jähriges Kirchenjubiläum. Der damalige Kirchengemeinderat nahm sich vor, nicht Rückblick zu halten, sondern in die Zukunft zu schauen. Man wollte doch die Gemeinde wieder neu beleben. Zum einen mit der Erweiterung des Gemeindehauses – eine bauliche Erneuerung, die am 15. Juni 1995, dem Fronleichnamfest, durch die Einweihung ihren Abschluß fand – aber auch mit einer geistigen Erneuerung im Glauben. So entstand dann auch die Idee, eine Gemeindeerneuerung nach dem Rottenburger Modell durchzuführen. Man hatte sich große Aufgaben vorgenommen, die sich aber gelohnt haben. Man konnte neue Gemeindemitglieder

gewinnen und es entstanden auch neue Gruppen. Auch zu diesem Zeitpunkt waren noch viele Gemeindemitglieder der ersten Stunde aktiv dabei.

Weitere Höhepunkte waren die Priesterweihe und die Primiz des Gemeindemitglieds und langjährigem Ministranten Markus Pfeiffer. Die Priesterweihe fand am 5. Juli 1997 in der Hl.-Geist-Kirche in Schorndorf statt. Die Primiz war in Korb am 13. Juli 1997. Nach 30 Jahren die erste Primiz in der katholische Kirche St. Johannes der Täufer in Korb. Die große Feier, zu der viele Gäste gekommen waren, fand in der Korber Remstalhalle statt.

Im Jahr 1998 wurde Herr Günter Franz in Rottenburg zum Diakon geweiht. Dem folgte am 7. Juni 1998 die Einführung von Diakon Franz in einem feierlichen Gottesdienst mit anschließendem Stehempfang im Gemeindehaus.

Ab dem ersten Oktober wurde Pfarrer Wahl zum Administrator für die Kirchengemeinden in Waiblingen-Neustadt und Waiblingen-Hohenacker ernannt. So mußten sich die Katholiken wieder einen Pfarrer teilen, wie dies Jahrzehnte vorher in der Korber Pfarrei bereits gewesen war. Alleine dabei blieb es aber dann nicht. Es standen Überlegungen an zur Bildung von „Seelsorgeeinheiten“. So wurden im Jahre 2001 die Gemeinden St. Antonius Waiblingen, St. Johannes der Täufer Korb, St. Maria Waiblingen-Neustadt, sowie die italienische und kroatische muttersprachliche Gemeinde zu einem Kooperationsverbund zusammengeschlossen, der als Seelsorgeeinheit Waiblingen – Korb – Neustadt bezeichnet wird.

### **Seelsorgeeinheit: Herausforderung oder Rückschritt?**

Nach dem Weggang von Pfarrer Wahl am 27. Oktober 2002 war nach einjähriger Vakanz am 21. September 2003 die Amtseinführung von Pfarrer Hans-Peter Brucker. Doch nicht nur für Korb. Ab diesem Zeitpunkt trat die Seelsorgeeinheit in Kraft. Herr Pfarrer Brucker muß nun Neustadt, Hohenacker und Waiblingen teilweise mit betreuen. Der Mangel an Seelsorgern ist so groß, daß nicht mehr jede Gemeinde einen Pfarrer beanspruchen kann. Sicher eine große Aufgabe für einen Pfarrer und auch für die Gemeinde. Es kann aber auch als Chance gesehen werden. Für die Gemeinde Korb waren die Gemeinden Neustadt und Waiblingen nicht fremd, hier schloß sich nur ein Kreis.

So wie damals – im Jahre 1946 – begonnen wurde, finden sich jetzt alle wieder zusammen. ■